

Das bewegte Leben des Ehepaares Kurt und Gerda Klein - Teil 2

Nach der Nazi-Diktatur begann für beide eine lebenslange Liebe

Von Herbert C. Ebeling
Walldorf. Insgesamt 15 „Söhne und Töchter der Stadt“ sind auf der offiziellen Internetseite von Walldorf insbesondere Johann Jacob Astor (1763-1848, emigrierte nach Amerika, sowie Joseph Anton Sambuga (1752-1815, katholischer Theologie, Erzieher des späteren bayerischen König Ludwig I.) bekannt. Bekannt sind auch Astors ältere Brüder Georg Peter Astor (1752-1813) und Johann Heinrich Astor (1754-1833), die nach England bzw. USA emigrierten.

Unter den weiteren sieben Söhnen und zwei Töchtern der Stadt ist vor allem Kurt Klein wichtig (1920-2002, Emigrant, befreite als Ritchie Boy die weiblichen Häftlinge eines Todesmarsches). Wolfgang Widder, der für die Wieslocher Bürgerstiftung 2016 das Projekt „Wieslocher Migrationsgeschichte(n)“ veranstaltete, wollte das Thema vorstellen – doch Corona vereitelte es. Grund genug der Geschichte des Paares nachzugehen, die in ihrer Ausführlichkeit vielen Einwohnern der Region nicht bekannt sein dürfte. Heute lesen Sie den zweiten Teil der Ausführungen.

Familienbande

Ludwigs jüngerer Bruder Sigmund (*2.10.1880) zog mit Ehefrau Franziska 1911 nach Karlsruhe in die Bahnhofstraße 4, wo er Inhaber einer Eisenwarengroßhandels in der Karlstraße war. Er wurde am 22. Oktober 1940 nach Gurs deportiert, wo er am 12. Mai 1941 verstarb, während Franziska 1942 in Auschwitz ermordet wurde. Aus Sigmunds Biographie erfahren wir nähere Einzelheiten über das Schicksal der acht in Walldorf geborenen Kinder der zweiten Ehe seines Vaters Moses Klein (1835-1902) mit Babette Strauß (1842-1918). Auf die als Kleinkind verstorbene Tochter Fanny (1872-1873) folgten sieben Söhne: Bernhard (1873-1942 Auschwitz), Ludwig (1875-Aug. 1942 Auschwitz), Heinrich (1876-1943/44 Auschwitz), Isaak/Eugen (1877-1949 Buffalo, USA), Hermann (1879-1961 Haifa,



Das Foto zeigt Gerda Weissmann auf dem Buchtitel „Nichts als das nackte Leben“, in dem sie ihre Familiengeschichte aufschreibt.

Fotos: Copyright Familie Klein

Israel), Friedrich/Fritz (1882-1958 St. Louis, Frankreich).

Kurt Klein – einer der Ritchie Boys

1942 wurde Kurt Klein in die U.S. Army eingezogen. Nach seiner Grundausbildung wurde er im „Military Intelligence Training Center“ in Camp Ritchie, Maryland (genannt nach einem früheren Gouverneur von Maryland, Albert C. Ritchie) ausgebildet. Im Camp wurde auch die geheime Einheit der „Ritchie Boys“ ausgebildet, es waren junge Deutsche, die in der US-Armee den Kampf gegen die NZ-Diktatur aufnehmen wollten. Die etwa 9.000 Teilnehmer waren vorwiegend junge Emigranten aus Deutschland und Österreich, zumeist Juden, die in den USA eine neue Heimat gefunden hatten. Ritchie Boys



1946 besucht Kurt Klein Paris, wenige Wochen später heiratet er Gerda, seine große Liebe.

trafen bereits am D-Day, dem 6. Juni 1944, zusammen mit den anderen alliierten Truppen in Europa ein, verließen jedoch kurz nach Erreichen des Festlandes ihre eigentlichen Einheiten und verfolgten ihre Spezialaufgaben, die Alliierten mit wichtigen Informationen zu versorgen. Ausgebildet in psychologischer Kriegsführung sollten sie den Gegner erforschen, ihn demoralisieren und somit zur bedingungslosen Kapitulation bewegen. Sie sorgten dafür, dass der Widerstand des Feindes gebrochen wurde, indem sie in offenen und verdeckten Aktionen den Gegner bekämpften. Kriegsgefangene, aber auch Überläufer wurden systematisch verhört mit dem Ziel, Informationen über Truppenstärke, Truppenbewegungen sowie die physische und psychische Situation der Deutschen an die Alliierten weiterzugeben. Andererseits wurde die deutsche Bevölkerung und Soldaten durch gezielte Desinformation mittels gefälschter Zeitungsmeldungen, aber auch über Flugblätter, Radiosendungen und Lautsprecherwagen aufgefordert, die Kampfhandlungen einzustellen. Unter den Ritchie Boys waren auch später bekannte Persönlichkeiten wie Hans Habe, Stefan Heym oder Klaus Mann. Die Absolventen von Camp Ritchie wurden teilweise als Dolmetscher in sechsköpfigen Gruppen, den „Interrogation of Prisoner Teams“ (IPW-Teams) eingesetzt. Das Team von 1st Lieutenant (Oberleutnant) Kurt Klein wurde der 5. US-Infanteriedivision („Red Diamond“) zugeteilt, das als Teil der 3. US-Armee unter dem legendären General George S. Patton auf dem europäischen Kriegsschauplatz kämpfte. Am 6./7. Mai 1945 unmittelbar vor Kriegsende befreite Kleins Einheit, das 2. Regiment der 5. US-Infanteriedivision in Volary im Sudetenland die jüdischen Häftlinge des Todesmarsches, darunter auch Gerda Weissmann. Nach Kriegsende verhörte Kurt Klein in Freising Kriegsgefangene, auch den SS-Obersturmbandführer und Hitlers Fahrer Erich Kempka, der in seiner Vernehmung über den Selbstmord Hitlers und die anschlie-

ßende Leichenverbrennung unter seiner Leitung berichtete. Erst vier Jahrzehnte später, im Jahr 1987, erfuhr Kurt Klein, dass er damals Oskar Schindler begegnet war, der während der Nazidiktatur zahlreichen Juden das Leben gerettet hat. Im Mai 1945 hatte Kleins Team eine Gruppe jüdischer KZ-Häftlinge aufgegriffen, unter ihnen auch Oskar Schindler, der ebenfalls KZ-Häftlingskleidung trug. Die Gruppe wollte ihrem ehemaligen Fabrikdirektor, der vor der Roten Armee flüchtete, in die amerikanische Zone nach Deutschland in Sicherheit bringen. Ohne zu wissen, um wen es sich in Wirklichkeit handelte, besorgte Kurt Klein Ausweise und brachte die Flüchtlinge in Lenora bei Volary unter, bis sie nach zwei Tagen von einer Militärambulanz nach Passau in die amerikanische Zone gefahren wurden.

Kurt Klein vereint mit Gerda Weissmann-Klein

Seit ihrem 21. Geburtstag wurde Gerda Weissmann fast täglich von Kurt Klein besucht. „Jeder im Krankenhaus kannte Kurt inzwischen; er war zweifellos der treueste Besucher und wurde allgemein als Gerdas Leutnant bezeichnet.“ Später wurde er nach Pfarrkirchen versetzt und konnte sie nur am Wochenende besuchen. Dann kam der 2. Juli 1945. Kurts Geburtstag fiel auf einen Sonntag, seinem Besuchstag. „Ich durfte endlich aufstehen und die ersten Schritte machen. Am Samstag probierte ich zum ersten Mal zögernd die Treppe. Der Sonntag kam und ich war bereit. Nach drei Wochen kam ein Captain der örtlichen Militärverwaltung mit Kurts Brief, datiert am 27. Juni 1945“, Kurt war nach München versetzt. Dann am 13. September 1945, stand Kurt vor Gerdas Tür. „Ich möchte, dass du nach Amerika kommst und meine Frau wirst – Begreifst du denn nicht? Ich liebe dich. Ich will dich heiraten.“ Nach der Verlobung im September kehrte Kurt im Oktober auf dem Transportbandführer und Hitlers Fahrer Erich Kempka, der in seiner Vernehmung über den Selbstmord Hitlers und die anschlie-

Veranstaltungshinweis

Das HCA (Heidelberg Center for America Studies), das FORUM 84 und die Heimatfreunde Walldorf möchten gemeinsam am 2.7. eine Veranstaltung durchführen und haben einen entsprechenden Antrag bei der Stadt Walldorf gestellt.

in Paris, das Ehepaar ließ sich im September 1946 in Buffalo nieder.

Klassiker der Holocaust-Diktatur

Hier arbeitete Kurt als Drucker und Editor, u.a. für Gerdas Autobiographie „All But My Life“ (1957, dt. „Nichts als das nackte Leben“). Bis 2015 erschienen 66 Auflagen. Das Buch gilt in den USA als ein Klassiker der Holocaust-Literatur und platzierte Gerda Klein auf eine nationale und internationale Bühne, stets unterstützt von ihrem liebenswerten und freundlichen Ehemann. Später wurde Kurt Präsident und Besitzer der Firma Kiesling-Klein Printing Co. Als Mitglieder des Temple Beth Zion feierten die Familie die Bar Mitzvah ihres Sohnes James sowie die Hochzeit der Töchter Vivian Ullman und Leslie Simon. Von 1947 bis zu seinem Ruhestand 1985 lebte die Familie in Buffalo und zog dann nach Scottsdale, Arizona, wo sie die „Gerda und Kurt Klein Foundation“ gründeten, um ihre Botschaft mittels nationaler und internationaler Vorträge zu verbreiten.

„Ihr gemeinsames Leben war ein Märchen“, erinnert sich Ruth Kahn Stovroff, eine Freundin aus Buffalo. „Sie verbreiteten eine Botschaft weltweit – wie man ein schreckliches Maß an Bösem mit genug Mut und Glauben in etwas Gutes verwandeln kann.“ Und weiter: „Kurts Veranlagung war friedlich, ich habe nie ein zorniges Wort von ihm gehört.“

Gerda W. Kleins Überlebensgeschichte wurde 1995 als Dokumentarfilm „One Survivor Remembers“ mit einem Oscar und einem Emmy ausgezeichnet. Grundlage für das Theaterstück „Gerda's Lieutenant“ (2009) waren die Liebesbriefe aus dem gemeinsamen Buch „The Hours After.“ Von 1978 bis 1996 schrieb sie die wöchentlichen

che Kolumne „Stories for Young Readers“ für die Zeitung Buffalo Sunday News.

Unzählige Auszeichnungen

Im Jahr 2001 wurden Gerda und Kurt Klein als erstes Ehepaar zum Ehrendoktor der Chapman University im kalifornischen Orange ernannt. Für ihre unermüdliche Arbeit durch Veröffentlichungen und Vorträge erhielt Gerda Klein zahlreiche Ehrungen: 1974 den Hannah Solomon Award des National Council of Women; 1985 den Myrtle Award der zionistischen Frauenorganisation Hadassah; 1996 den Lion of Judah Award in Jerusalem; 2006 sprach sie in der USA zum Internationalen Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocaust; am 15. Februar 2011 ehrte Präsident Barack Obama sie mit der Freiheits-Medaille, einem der beiden höchsten Auszeichnungen der USA; 2012 wurde sie mit der Ellis Island Medaille of Honor ausgezeichnet. Im Alter von 84 Jahren gründete Gerda Klein 2008 „Citizenship Counts“, eine Organisation, die junge Einwanderer amerikaweit über Bürgerrechte aufklärt als Vorbereitung für deren „Naturalisation Ceremony“ (Annahme der US-Staatsangehörigkeit). Während der United States Holocaust Memorial Museum's Days of Remembrance Zeremonie am 25. April 2017 zollte



Kurt Klein und Gerda Weissmann Klein 1990 in Las Vegas.

Präsident Donald Trump Gerda W. Klein Respekt, als er betonte, sie habe zeitlebens der Welt gegenüber Zeugnis abgelegt für das, was sie erlebte. Sie und alle anderen Überlebenden des Holocaust hätten in der Dunkelheit der Nacht ihr Leben dem leuchtenden Licht der Hoffnung gewidmet.

Kurt Klein verstarb 81-jährig am 19. April 2002 während

einer Vortragstour in Guatemala, er wurde von seiner Ehefrau, drei Kindern und acht Enkelkindern überlebt. Am 8. Mai 2020 beging Gerda Weissmann Klein ihren 96. Geburtstag. Das United States Holocaust Museum in Washington stellt in seiner Dauerausstellung ihr Leben dar. In Deutschland sind beide, Kurt und Gerda Klein, fast unbekannt. Leider!



Der ehemalige US-Präsident Barack Obama verleiht Gerda Weissmann Klein im Februar 2011 die Freiheitsmedaille, eine der höchsten Auszeichnungen der USA
Foto: Copyright Familie Klein/Joel Zoldone

Quellen-Angaben:

1. Gerda W. Klein „Nichts als das nackte Leben“ (Reinbeck bei Hamburg: Rowohl) 2001
2. Gerda Weissmann Klein und Kurt Klein „The Hours After“ (New York: St. Martin Press) 2002
3. Dieter Herrmann: „Geschichte und Schicksal der Walldorfer Juden“ 1985
4. Dieter Herrmann: „... die Stadt Walldorf allmählich frei von Juden zu machen ...“ in: „Walldorf 21 - 100 Jahre Stadtrechte“ (Ubstadt-Weiher: Verlag regionalkultur) 2002
5. Herbert C. Ebeling: „Tagebuch des Egon Grünhut: Deportation der Mannheimer und Walldorfer Juden am 22. Oktober 1940 nach Gurs“ (Astor-Stiftung Walldorf) 2008